



Positionspapier

Die Verwendung von PTFE-beschichtetem Kochgeschirr: Faktenbasierte Entscheidungen zu Gunsten von Umwelt und Verbrauchern

Unsere Branchen stehen für innovative Produkte die höchsten Ansprüche an Qualität, Produktsicherheit und Verbraucherschutz erfüllen.

Wir fühlen uns den Zielen von Nachhaltigkeit, CO₂-Reduktion und Erhaltung/Schaffung von Arbeitsplätzen/Wertschöpfung in Deutschland und der EU verpflichtet und setzen diese aktiv um.

Als Vertretung einer mittelständisch geprägten und verantwortungsbewussten Branche, die sich zum Standort und Klimaschutz bekennt, verstehen wir uns als konstruktiver und sachkundiger Gesprächspartner für eine kluge, sachgerechte Weiterentwicklung der Industriepolitik, aber auch als fairer Mahner von Fehlentwicklungen, die unseren Standort gefährden. Daher plädieren wir eindringlich an die EU, Bundesregierung und Parlamentarier in Bezug auf angedachte Beschränkungen des Einsatzes von PTFE bei Kochgeschirr eine risikobasierte und emissionsrisikoorientierte Regulierung anzuwenden.

Sollte es zu einem Verbot von PTFE bei Kochgeschirr kommen besteht die Gefahr, dass es zu negativen Auswirkungen auf den Klimaschutz und die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie kommt.

Fünf EU-Mitgliedstaaten haben eine europäische Beschränkung für per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS) vorgeschlagen, eine Gruppe von mehr als 10.000 Substanzen. Aufgrund der Rückmeldungen während der Konsultationsphase muss dieser Vorschlag grundlegend überarbeitet werden.

In diesem Dokument wird dargelegt, warum eine solche Überarbeitung auch für PTFE-beschichtetes Kochgeschirr erforderlich ist.



ECHA und Kommission sollten einen risikobasierten Ansatz beibehalten und PTFE ausnehmen

Eine risikobasierte Methodik sollte das Grundprinzip für die ordnungsgemäße Bewertung und das Management von Chemikalien in der Europäischen Union bleiben. Risiko ist definiert als die Kombination von Gefahr und Exposition. Beide sind immer erforderlich, damit ein Stoff oder Material ein Risiko darstellt. Dieser zwingende Zusammenhang wurde vom Europäischen Gerichtshof mehrfach bestätigt. Ein Stoff sollte nur dann beschränkt werden, wenn er ein Risiko für die menschliche Gesundheit oder die Umwelt darstellt.

Der aktuelle Koalitionsvertrag der CDU/CSU und SPD fordert in diesem Sinne: „*Wir setzen uns für einen ausgewogenen europäischen Regulierungsrahmen mit einem risikobasierten Ansatz in der Chemikalienpolitik ein, zum Beispiel bei REACH.*“ Diesen Ansatz unterstützen und begrüßen wir ausdrücklich.

Polytetrafluorethylen oder PTFE ist ein Fluorpolymer, das zur großen Gruppe der PFAS gehört. PTFE ist nicht toxisch, nicht karzinogen und nicht mobil und daher nicht gefährlich. Folglich stellt PTFE kein Risiko für die menschliche Gesundheit oder die Umwelt dar.

Im Juli 2025 hat das Bundesamt für Risikobewertung (BfR) eine aktualisierte Beurteilung von PTFE-beschichtetem Kochgeschirr herausgegeben; „*Nach derzeit verfügbaren Daten aus veröffentlichten wissenschaftlichen Studien sind die potenziell freigesetzten Mengen fluorierter Substanzen bei bestimmungsgemäßem Gebrauch des Geschirrs so gering, dass gesundheitliche Beeinträchtigungen für Verbraucherinnen und Verbraucher nicht zu erwarten sind.*“¹

Da PTFE-beschichtetes Kochgeschirr kein Risiko während der Nutzung für die menschliche Gesundheit oder die Umwelt darstellt, gibt es u.E. keine sachgerechten Gründe für eine Beschränkung als Konsumgut.

Die Anwendung von PFAS sollte nur dann eingeschränkt werden, wenn sie einen signifikanten Einfluss auf die Gesamtemissionen aller PFAS hat

Im aktuellen Koalitionsvertrag der CDU/CSU und SPD wird ein Totalverbot ganzer Stoffklassen, etwa von PFAS, explizit abgelehnt. Auch diese differenzierte Herange-

¹ <https://www.bfr.bund.de/fragen-und-antworten/thema/ausgewaehlte-fragen-und-antworten-zu-geschirr-mit-antihafbeschichtung-aus-ptfe-fuer-das-braten-kochen-und-backen/>



hensweise begrüßen wir. Außerdem haben sich in den letzten Jahren mehrere Wirtschaftsminister der Länder an die Kommission gewandt und sich für emissionsrisikoorientierte PFAS-Maßnahmen ausgesprochen. Es wäre zielführend, wenn sich die Regulierung auf die Anwendungen konzentriert, die den größten Einfluss auf die Emissionen haben.

PTFE-beschichtetes Kochgeschirr hat einen sehr geringen und vernachlässigbaren Anteil an den PFAS Gesamtemissionen, denn:

- Gemäß der Europäischen Chemieagentur (ECHA) werden in Europa jährlich ca. 74.000 Tonnen PFAS emittiert. Davon stammen 38.800 Tonnen (52,4%) von fluorierten Gasen, 22.800 Tonnen (30,8%) von Textilien, 5.900 Tonnen (8,0%) aus der Medizintechnik und 2.500 Tonnen (3,4%) aus Bauprodukten. Die von ECHA aufgeführten 591 Tonnen von Lebensmittelkontaktmaterialien beziehen sich überwiegend auf Verpackungen.²
- Weniger als 10% (Gewichtsprozent) aller PFAS-Verwendungen beruhen auf Fluoropolymeren, und davon werden nur 5% als PTFE für Kochgeschirr verwendet. Folglich ist der Anteil von PTFE-beschichtetem Kochgeschirr mit nur 0,5% aller PFAS-Verwendungen sehr klein.
- Die einzigen möglicherweise relevanten PFAS-Emissionen bei der Herstellung von PTFE-Beschichtungen sind fluoridierte Tenside, die zur Polymerisierung verwendet werden. In Europa werden jährlich 2.000 Tonnen PTFE für Kochgeschirr verwendet, aber weniger als 2 kg fluoridierte Tenside sind Teil dieses Prozesses. Es wird geschätzt, dass mindestens 90% der möglichen Emissionen dieser Tenside in den Anlagen in ganz Europa gefiltert werden. Daher liegen die jährlichen Emissionen aus der Herstellung von PTFE-Kochgeschirr unter 1 kg, was nicht nur enorm gering ist, sondern im Vergleich zu den oben erwähnten Emissionen vernachlässigbar ist.
- Am Ende der Lebensdauer muss PTFE-beschichtetes Geschirr recycelt werden, um das wertvolle Metall und Material im Kreislauf zu halten. In den Metallrecyclinganlagen in Europa kann die beste verfügbare Technik (BVT) eingesetzt werden. Bei richtiger Einstellung der Parameter des Recyclingprozesses können mehr als 99,9999 % des PTFE zerstört und in CaF_2 , den Ausgangsstoff für PTFE,

² <https://echa.europa.eu/documents/10162/1c480180-ece9-1bdd-1eb8-0f3f8e7c0c49> Seite 41



umgewandelt werden.³ Dies würde zu einer Emission von weniger als 2 kg PFAS pro Jahr führen.

- Im Vergleich zu den 3 kg der Kochgeschirrindustrie schätzt die Europäische Chemikalienagentur (ECHA), dass die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Reduktion der Emission von fluorierten Feuerlöschschäumen in den nächsten 30 Jahren zu einer Verringerung um 13.200 Tonnen führen würde. Dies sind jährliche Emissionen von 440 Tonnen. Die Kochgeschirr-Industrie könnte ca. 150'000 Jahre produzieren, um die gleichen Emissionen zu verursachen wie die Feuerwehrschaume pro Jahr.

Es lässt sich also schlussfolgern, dass bei einer sinnvollen emissionsrisikoorientierten Bewertung keinerlei sachgerechte Gründe für Einschränkungen von PTFE im Bereich Kochgeschirr vorliegen. Die Emissionen durch PTFE sind derartig gering, dass sie faktisch nicht ins Gewicht fallen.

Alternativen sind nur dann echte Alternativen, wenn sie begrenzte unerwünschte Nebeneffekte haben

Im aktuellen Koalitionsvertrag der CDU/CSU und SPD wird von gleichwertigen oder echten Alternativen gesprochen. Nur wo diese gleichwertigen Alternativen schon vorliegen, sollen PFAs zeitnah ersetzt werden.

Heutzutage kann der Verbraucher zwischen mehreren Optionen für Bratpfannen oder Kochgeschirr wählen. Edelstahl, Gusseisen, PTFE-beschichtetes und keramikbeschichtetes Aluminium sind nur einige Beispiele. PTFE-beschichtetes Aluminium nimmt aufgrund seiner bewährten, langjährigen Antihafteigenschaft nach wie vor einen wichtigen Platz unter diesen Optionen ein. Andere Optionen haben oft nicht dieselben antihaftenden Eigenschaften.

Es ist wichtig zu beachten, dass ohne Antihafteigenschaft oder ähnliche Eigenschaften des Kochgeschirrs die Wahrscheinlichkeit des Anbrennens von Lebensmitteln hoch ist, was zu Lebensmittelabfällen oder gesundheitlichen Risiken führen kann, wenn die angebrannten Lebensmittel verzehrt werden. Lebensmittelabfälle („Food Waste“) haben gemäß der Europäischen Kommission im Jahr 2021 zu 252 Mio. Tonnen CO₂ Emissionen geführt.

³ Weyandt, N., Zimmermann, S., & Stieglitz, L. (2024). Mineralization of fluoropolymers from combustion in a pilot plant under representative European municipal and hazardous waste combustor conditions. *Chemosphere*, 356, 141799. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0045653524023014?via%3Dihub>.



Keramisch beschichtetes Kochgeschirr wird als Alternative zu PTFE-beschichteten Produkten gesehen. Obwohl die keramischen Beschichtungen in den letzten Jahren erheblich verbessert wurden, erreichen sie bis heute nicht die Langlebigkeit der Antihafteigenschaften von PTFE. Neueste unabhängige Studien der Universität Cordoba aus dem Jahr 2025 bestätigen sowohl den positiven Trend als auch den deutlichen Unterschied zwischen Keramik und PTFE.⁴ Dies hat unerwünschte Nebeneffekte, denn die kürzere Lebensdauer dieser Produkte führt zu höheren Kohlenstoffemissionen in der Herstellung. In Europa werden jährlich etwa 100 Millionen beschichtete Kochgeschirre produziert. Gehen wir konservativ von einer Halbierung der Lebensdauer dieser Produkte, würde sich diese Menge verdoppeln und jährlich zu erhöhten Emissionen von mindestens 200.000 Tonnen CO_{2eq} führen.

Es steht außer Frage, dass es Alternativen zu PTFE-beschichtetem Kochgeschirr gibt. Diese verfügen jedoch entweder nicht über die erforderliche, gleichwertige Antihafteigenschaft oder können unerwünschte Nebeneffekte, wie höhere Kohlenstoffemissionen mit sich bringen. Dies gilt es bei der Bewertung von PTFE zu berücksichtigen, auch im Interesse des Klimaschutzes.

Zusammenfassung:

- PTFE-beschichtetes Koch- und Backgeschirr ist für den Benutzer sicher.
- Ein Verbot von PTFE-beschichtetem Kochgeschirr wird praktisch keine Auswirkungen auf PFAS-Emissionen haben.
- Bestehende Alternativen haben nicht die gleichen Eigenschaften (Antihaft) oder führen zu höheren CO₂ Emissionen.

Aus diesen Gründen ist eine Beschränkung für PTFE-beschichtetes Kochgeschirr u.E. nicht sachgerecht und nicht notwendig.

⁴ G. Guerrero-Vacas et al. Results in Engineering, 2025, 105074, <https://doi.org/10.1016/j.rineng.2025.105074> .



IVSH
Industrieverband Schneid- und
Haushaltwaren



Über den IVSH

Der Industrieverband Schneid- und Haushaltwaren e.V. (IVSH) vertritt als bundesweite Interessenvertretung die Unternehmen der Schneid- und Haushaltwarenindustrie, die für zehntausende Arbeitsplätze und Milliardenumsätze in Deutschland steht. Die Branche produziert alltägliche Produkte von hoher Qualität, die weltweit geschätzt werden und zu gesellschaftlichem Zusammenhalt beitragen.

Über den FEC

Die FEC wurde 1952 gegründet, um die Interessen der europäischen Hersteller von Kochgeschirr, Besteck, Besteckteilen und Hohlkörpern zu vertreten. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern, bietet Hilfe und Unterstützung bei wirtschaftlichen und technischen Verbesserungen, arbeitet an der Definition technischer Standards und vertritt offiziell die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder gegenüber den internationalen Behörden und insbesondere gegenüber der Europäischen Kommission in Brüssel.